

Betriebliche Beeinträchtigungen und Sichtweisen zu regionaler Lebensmittelversorgung von Landwirt*innen während der Covid-19-Pandemie

Jessica Berkes, Carla Ollier, Marcus Mergenthaler

Einleitung

Die Covid-19-Pandemie wirkt sich neben dem öffentlichen Gesundheitssektor auch auf die Lebensmittelproduktion und die Lieferketten aus (LIBURKINA UND OTTO, 2020). Unklar ist, welche Bereiche im Betriebsablauf der Landwirtschaft besonders betroffen sind und welche Probleme bzw. Möglichkeiten hieraus konkret entstehen. Da aufgrund eines steigenden Absatzes direktvermarkter Produkte das Bewusstsein regionaler Lebensmittelketten steigt (BUSCH et al. 2020), stellt sich darüber hinaus die Frage, wie stabil die Lebensmittelversorgung von in Deutschland lebenden Landwirt*innen wahrgenommen wird. Hieraus ergeben sich die folgenden Forschungsfragen: Inwiefern wurden landwirtschaftliche Betriebe während der Covid-19-Pandemie im Betriebsablauf beeinträchtigt? Wie bewerten Landwirt*innen die regionale und globale Lebensmittelversorgung?

Daten und Methoden

Die vorliegende Untersuchung wurde im Rahmen einer bundesweiten Befragung zur Landwirtschaft während der Covid-19-Pandemie durchgeführt. Die Befragung fand im August und September 2020 statt und wurde über LimeSurvey programmiert. Die Rekrutierung der Landwirt*innen erfolgte über Fachverlage, Verbände und den Fachbereich Agrarwirtschaft in Soest. Die Fragen wurden in Form von binären und offenen Fragen, und Statements mit fünfstufigen Likert-Skalen gestellt; letztere wurden anhand der Pearson-Korrelation auf ihren Zusammenhang hin überprüft. Die Auswertung erfolgte deskriptiv mit Microsoft Excel und bei offenen Fragen qualitativ-strukturierend. Bivariate Analysen zeigen Häufigkeitsverteilungen und Mittelwerte.

Die Befragung wurde im September von 162 Teilnehmenden vollständig ausgefüllt. Davon waren 44% weiblich und 56% männlich mit einem Durchschnittsalter von 35 Jahren. Die Mehrheit der Befragten, 42%, war über eine betriebsleitende Funktion, 30% als Hofnachfolger*in, 10% als Ehepartner*in, 10% als Angestellte*r, weitere anderweitig in den Betrieb eingebunden. Landwirt*innen haben mehrheitlich aus Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen teilgenommen und wirtschaften zu 94% konventionell.

Ergebnisse

Das Stimmungsbild ist unter den Landwirt*innen im Spätsommer 2020 etwas optimistischer eingestellt als zu Beginn der Krise Anfang April. Mehr als die Hälfte bewerten ihren betrieblichen Umgang mit der Krise als gut bis sehr gut. Die Krisensituation wirkt sich in den Bereichen „anstehende Feldarbeiten“, „Versorgung der Tiere“ und „Einkauf von Betriebsmitteln“ geringfügig, und in den Bereichen „Vermarktung der Erzeugnisse“ und „Viehhandel“ insbesondere für Tierhalter*innen etwas stärker auf den Betriebsablauf aus (Abbildung 1).

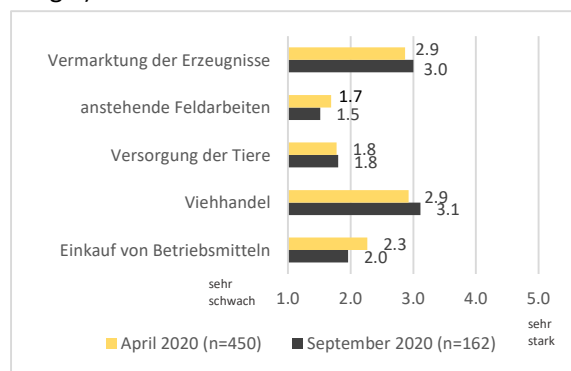


Abbildung 1: Beeinträchtigungen auf den Betriebsablauf im Vergleich zwischen April und September 2020 der Covid-19-Pandemie

Die offene Frage „Bitte geben Sie an, ob und inwiefern Sie Corona-bedingt Veränderungen in Ihrem Betriebsablauf feststellen. Bitte nennen Sie hier die negativen bzw. positiven Aspekte und erläutern Sie diese kurz“ beantworteten 145 von 162 Teilnehmenden. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Tierhaltungs- und Ackerbaubetrieben. Einige der Rinderhalter*innen kritisieren die stark gefallen Preise für Fleischrinder (n=18) und für Milch (n=12). Zudem gebe es große Schwierigkeiten, einen Absatzmarkt für Schlachtkühe und Kälber zu finden (n=19). Ähnlich sieht das Bild bei den Schweinehaltenden Betrieben aus: Einige kritisieren den Preis der Schlachtsauen und Ferkel unter Anbetracht der bleibenden Kosten (n=14) als „unterirdisch“ und betrachten die Vermarktung als „unmöglich“. Die Schweinehalter*innen geben mehrheitlich an (n=29), ihre Schweine nicht oder nur verzögert an den Schlachthof liefern zu können und merken kritisch an, dass eine Abnahme teils mit Übergewichtsabzügen oder nur gegen Ferkelkauf erfolge. Ein

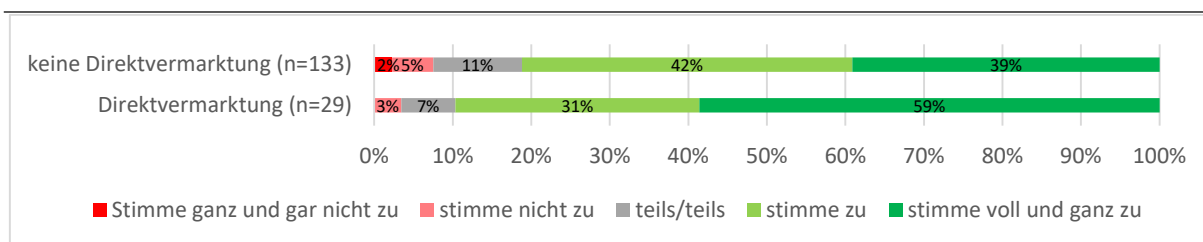


Abbildung 2: Zustimmung in % zum Statement: „Regionale Lebensmittelversorgung ist durch kürzere Wege in Krisenzeiten stabiler als globale Lebensmittelversorgung“ aufgeteilt nach Betrieben mit bzw. keiner Direktvermarktung (n= 162)

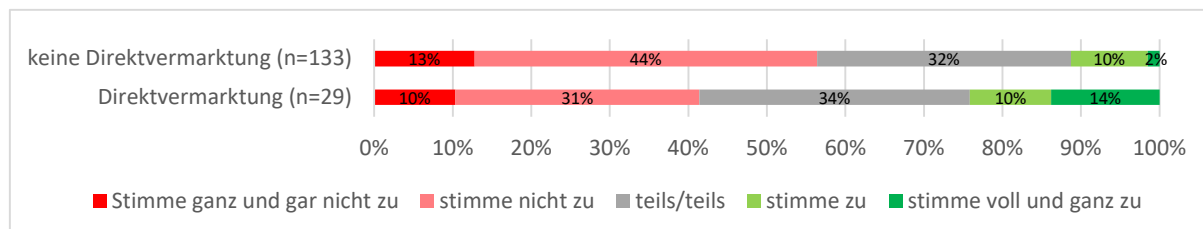


Abbildung 3: Zustimmung in % zum Statement: „Globale Lebensmittelversorgung ist professionell organisiert und dadurch für Krisen gut gerüstet“ aufgeteilt nach Betrieben mit bzw. keiner Direktvermarktung (n=162)

kleiner Teil äußert sich positiv über die Möglichkeit des zielgerichteteren Arbeitens durch eine aufgrund der Kontaktbeschränkungen erhöhte Eigenständigkeit der Mitarbeiter*innen (n=4) als auch über mehr Zeit für die Ernte (n=4).

Unter den Ackerbauern sind die Auswirkungen weniger gravierend: Einige wenige geben an, vom fehlenden Absatzmarkt von Pommes-Kartoffeln betroffen zu sein (n=5) und bewerten die Hygienevorschriften als zeit- und kostenintensiv (n=5). Positiv wird der gestiegene und auch höher gebliebene Umsatz als vor der Covid-19-Pandemie in den Hofläden und an Direktvermarktungsautomaten angemerkt (n=19), als auch ein größer gewordenes Zeitfenster für Betrieb und Familie (n=17). Die Mehrheit der Befragten stimmt dem Statement „Regionale Lebensmittelversorgung ist durch kürzere Wege in Krisenzeiten stabiler als globale Lebensmittelversorgung“ zu oder voll und ganz zu (Abbildung 2). Gleichzeitig stimmt mehr als die Hälfte der Befragten dem Statement „Globale Lebensmittelversorgung ist professionell organisiert und dadurch für Krisen gut gerüstet“ nicht oder ganz und gar nicht zu (Abbildung 3). Die Korrelation zwischen diesen beiden Items beträgt -0,31; der Zusammenhang unter direktvermarktenden ist stärker ausgeprägt (-0,39) als unter nicht-direktvermarktenden Betrieben (-0,29).

Diskussion

Die Ergebnisse ergänzen die Auswertungen der vorherigen Befragung im April hinsichtlich des Wunsches nach dezentraleren und kleineren Strukturen (BERKES et al. 2020): Die Befragten bewerten die regionale Lebensmittelversorgung aufgrund der kürzeren Wege als krisenfester.

Stabile Absatzwege waren den Landwirt*innen von Beginn an ein dringendes Anliegen (BERKES et al. 2020). Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass insbesondere die Tierhalter*innen sehr unzufrieden mit der Situation waren: Im Vergleich zu April 2020 habe sich der Absatzmarkt von Vieh im Herbst verschlechtert - insbesondere für Schweine durch den ASP-Ausbruch und die Covid-19-bedingt reduzierten Schlachtkapazitäten. Um die Lieferketten auch in Krisenzeiten nicht zu unterbrechen, sollten Lebensmittelproduktionssysteme in Zukunft resilienter und nachhaltiger gestaltet werden (BOYACI-GÜNDÜZ et al., 2021) und darüber hinaus einen höheren Grad an Diversifizierung aufweisen (GÖRG et al., 2020). Stärker dezentral und kleiner organisierte Verarbeitungskapazitäten sind gegenüber größeren und zentraleren Strukturen mit Cluster- und Skaleneffekten abzuwägen.

Quellen:

- BERKES, J., OLLIER, C., MERGENTHALER, M. (2020). Perspektiven der Direktvermarktung aus Sicht von Landwirten und Landwirtinnen in der Corona-Pandemie. Notizen aus der Forschung: No.23/Juni2020.
- BOYACI-GÜNDÜZ, C. P., IBRAHIM, S. A., WEI, O. C., & GALANAKIS, C. M. (2021). Transformation of the Food Sector: Security and Resilience during the COVID-19 Pandemic. *Foods*, 10(3), 497.
- BUSCH, G., BAYER, E., IWEALA, S., MEHLHOSE, C., RISIUS, A., RUBACH, C., ... & SPILLER, A. (2021). Einkaufs- und Ernährungsverhalten sowie Resilienz des Ernährungssystems aus Sicht der Bevölkerung: Eine Studie während der Corona-Pandemie im November 2020. Ergebnisse der dritten Befragungswelle (No. 2102). Diskussionsbeitrag.
- GÖRG, H., MÖSLE, S., PETERSEN, T., EGGER, H., KILIC, K., MARIN, D., ... & BOGASCHESKY, R. (2020). Neustart der Industrie unter dem Einfluss von Covid-19: Wie bereit ist die globale Lieferkette?. *ifo Schnelldienst*, 73(05), 03-34.
- LIBURKINA, R., & OTTO, L. (2020). Lebensmittel, Landwirtschaft, Lieferketten in der Krise: Verantwortung situieren. In *Lehren aus Corona* (pp. 227-238). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.